

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 213.

Dienstag, den 1. August.

1837.

### Bekanntmachung.

Morgen, Mittwochs den 2. August, Abends 6 Uhr ist öffentliche Sitzung der Stadtverordneten hierselbst.

#### Die ehemalige Staatsinquisition in Venedig.

Der Melach oder Dog', wie sie ihn nennen,  
Ist nur ein Popanz auf dem gold'nen Stuhl,  
Er soll ein Salomo, als Weiser glänzen,  
Doch jedes Wort wird ihm ins Ohr gesagt.  
Die Drei, gewählt aus der Patrizier Mitte,  
Sind eigentlich der Staat. Man kennt sie nicht,  
Denn stets verborgen, wie ihr dunkles Treiben,  
Bleibt unbekannt dem Adel selbst ihr Name.  
Nachtvögeln gleich, verummmt in Mask' und Mantel  
Durchschleicht ihr Fuß den Markt wie den Palast.

Wenn man sich freut, daß in Spanien die Glaubensinquisition für ewige Zeiten hoffentlich abgeschafft ist, so muß dieß nicht weniger der Fall in Betreff der Staatsinquisition sein, welche in Venedig bis zum Sturze dieses Staates in einem Maße furchtbar war, daß es fast eben so schauerhaft als unglaublich erscheint, so wahr übrigens alles ist, was man davon erforscht hat. Beide Institute, die spanische Inquisition und diese in Staatsangelegenheiten hatten, wie diese Mittheilung zeigen wird, mehrere Dinge mit einander gemein, sei es nun daß die Zeit, in welcher beide entstanden, oder der Zweck, den sie erreichen sollten, die Veranlassung gaben, einerlei Mittel zu wählen.

Die Staatsinquisition in Venedig bestand nur aus 3 Personen, die alle Jahre neu gewählt wurden, und ward bereits im Anfange des 14. Jahrhunderts für einzelne Fälle, späterhin aber, nach etwa 100 Jahren, für beständig eingesetzt, um den steten Verräthereien venetianischer Patrizier und Senatoren auf die Spur zu kommen. Bei der Macht, welche die Republik Venedig Jahrhunderte lang behauptete, bei den feindseligen Verhältnissen, in welchen sie sich so oft mit den andern italienischen Staaten befand, konnte es nicht fehlen, daß die letztere zu erfahren suchte, wo, was und wie es gegen sie unternommen werden solle. Dasselbe mußte nach und nach mit allen europäischen Staaten,

besonders mit Frankreich, Spanien, der Pforte u. d. d. Fall sein. — Alle diese Staaten konnten zu ihrem Zwecke am sichersten gelangen, wenn sie durch Bestechung einen Patrizier erkaufte, der in den Sitzungen des großen Rathes alles zu beobachten Gelegenheit hatte. Allein es konnte auch nicht fehlen, daß man solchen Verräthereien bald auf die Spur kam. Und da dieß nicht immer gerade mit den Verräthern selbst glückte, so übertrug man es anfangs dem Rathe der Zehner, einem uralten, mit den Maßregeln der Sicherung und Wohlfahrt des Staates besonders beauftragten Collegium, die dazu geeigneten Maßregeln zu treffen, aus welchem nachher für diesen Zweck insbesondere wieder ein aus 3 Personen bestehender Ausschuss genommen wurde. Der Zweck, der hierbei vorwaltete, ward in der That erreicht; denn hatten schon die Zehner für denselben kein Mittel gescheut, es mochte hart oder gelind, rechtlich oder widerrechtlich sein, so war das noch viel weniger hier der Fall, wo alle Gewalt in die Hände dreier Männer kam.

Eine der Hauptmaximen dieses Collegiums, zur Sicherung der Staatswohlfahrt war: Jeder Umgang mit fremden Gesandten und Höfen, er bestehe worin er wolle, ist verboten für alle Patrizier. Schon im Jahre 1480 ward der Befehl dazu gegeben und den Staatsinquisitoren aufgetragen, auf die Beobachtung dieses Befehls zu achten, und sie erhielten darum auch späterhin den Namen Inquisitoren gegen die Verräther der Staatsgeheimnisse. Indes ihre Macht war darum nicht gering. Je willkommener auch in Republiken eine schnell vollziehende Gewalt ist, um Nachdruck in den Gang der Geschäfte zu bringen, desto mehr machte sich das aus 3 Personen bestehende Collegium in der Art geltend, da 3 dasselbe ausmachende Männer sich schneller als eine größere Versammlung von Patriziern

über eine gemeinschaftliche Maßregel verstehen können. Sie erhielten den Auftrag, Alle zu strafen, deren Verbrechen nach ihrem einstimmigen Urtheile Gefängniß oder Landesverweisung verdiene. Nur bei getheilter Stimme solle die Sache an den Rath der Zehner gebracht werden. Auswärtige Kriege, innere Unruhen schafften diesem Tribunale nur immer neue und größere Rechte, so daß zu Anfange des 18. Jahrhunderts die Gewalt desselben die höchste Stufe erreichte und von allen Venetianern, vom Vornehmsten wie vom Geringssten, mit Furcht und Schrecken genannt wurde. Genannt? — kaum das. In Topographien von Venedig wenigstens sind die Staatsinquisitoren nie aufgeführt, am wenigsten findet man ihre Pflichten, den Ort ihrer Sitzungen und dergleichen bezeichnet. Eine solche Topographie, aus dem Ende des vorigen Jahrhunderts erwähnt dieses Tribunal allein etwas umständlicher. Aber man höre, wie? „Es ist, lauten die Worte, nicht erlaubt, das, was darauf Bezug hat, mitzutheilen oder auseinander zu setzen, da dieß nur Sache derer ist, welche zur Verwaltung dieser Geschäfte erwählt werden.“ Damit man uns keines Irrthums beschuldige, möge der Text selbst dastehen, wie ihn Vinzenz Formaleone, der Verfasser jener Topographie, hat: *Non é lecita, ad alcuno indagare, e molto meno sapere ed esporre le sue appartenenze, che non possono cognosciute da altri, fuor che da chi è Scelto a sostenerte.*

Und selbst diese Angabe ward noch für sehr gewagt gehalten.

Aber freilich muß man die Gewalt und die Mittel und das Verfahren kennen, das in diesem Tribunale obwaltete, um davor zu zittern. Eine bloße Anzeige an den Rath der Zehner, von dem sie, wie schon gesagt, einen Ausschuß bildeten, war hinreichend, das Todesurtheil zu — vollziehen. „Es ist uns bekannt, hieß es dann, daß N. ein Staatsverbrechen begangen habe, seine Strafe sei der Tod.“ Von Gründen zu einem solchen Urtheile war weiter keine Rede. Dazu waren die Herren da oben (*quei in alto*), wie der Venetianer sie stets mit gepreßtem Herzen nannte, viel zu erhaben. Denn vor ihnen mußte der Doge, wie der Bettler, der erste Patrizier, wie der jüngste Gondelier Rede stehen; und waren alle drei einig, so konnte der Doge selbst abgesetzt, erfaßt, erdroffelt, geblendet werden, ohne daß Jemand darnach zu fragen hatte. Nur wo die Stimmen getheilt waren, mußte die Sache an den Rath der Zehner gelangen, dessen Grundsätze aber in der Regel dieselben waren, so daß der Angeklagte ein nicht viel besseres Geschick erwarten durfte. Ein Urtheil, das sie sprachen, ward vor ihren Augen vollzogen und dann

sogleich versiegelt, so daß es nur äußerst selten wieder geöffnet wurde. Selbst die Verweise, das Geringsste, was ein vor das Tribunal geforderter Venetianer erhielt, kosteten nicht selten das Leben, weil theils die Angst, theils die Art, wie sie gegeben wurden, gleich sehr qualend war. Man ließ den Geforderten oft mehre Male, selbst Monate lang alle Tage kommen, warten, und wieder gehen, ohne ihm zu sagen, was er sollte, und wenn er nun auch daraus abnehmen konnte, daß ihm nichts Wesentliches wiederfuhr, so war doch die Demüthigung, das Harten schon selbst peinlich, der Verweis selbst wurde in so harten Ausdrücken gegeben, daß auch darum wieder Mancher ohnmächtig weggetragen wurde. Selten gelang es einem Doge ohne alle Demüthigung sein Amt führen zu können. Sie machten ihm in minder wichtigen Fällen einen Besuch, den sie vorher ankündigen ließen. Er mußte ihnen dann bis an die Thür entgegen kommen. Sie sagten ihm dann das als Privatmann, was ihnen aufgefallen war, und baten ihn, es doch gefälligst — dem *serenissimo* Doge selbst zu sagen. Als der Papst Pius V. auf der Reise von Wien den Doge 1784 besucht hatte, so war ein solcher Besuch auch gleich nachher die Folge davon, denn kein Edelmann sollte mit bedeutenden Personen ohne Zeugen sprechen. Einer der letzten Dogen bekam von ihnen mehr als dreimonatlichen Hausarrest. Wenn so der Doge zittern mußte, wie ging es da wohl andern?

Zu allen Gemächern des St. Markuspalastes, wo die Archive und Papiere der Behörden lagen, hatten sie die Schlüssel; zu allen Magistratspersonen, selbst zum Doge konnten sie zu jeder Zeit kommen und seine Papiere nachsehen. Wehe dem, der über den Staat murrte, oder mit fremden Gesandten und Edelleuten umging! Er ward vor sie gefordert und entweder erdroffelt oder erfaßt oder in die furchtbarsten Gefängnisse gebracht, die es auf der Welt gab. Die, mit Blei gedeckt, waren nicht hoch genug, um gerade aufrecht zu stehen; man verschmachtete vor Hitze im Sommer und kam vor Kälte im Winter um. Ungeheuer große Ratten waren die Gesellschaft, Brot und Wasser die Kost eines solchen Unglücklichen. Eine Maschine zum Erdrosseln in jedem Kerker zeigte ihm, was noch bevorstehen konnte. Andere Gefängnisse hießen die Brunnen. Sie waren so tief gegraben, daß der Gefangene im Wasser beinahe faulte. Wer nach der verpesteten Insel Cerigo verwiesen wurde, galt für begnadigt, und wer nur einen Verweis erhielt, für glücklich. Die Furcht war der große Hebel, den sie immer und immer in Bewegung setzten.

Fremden sahen sie eher etwas nach. Unvorsichtigen Reden derselben folgte eine freundschaftliche

Warnung: die Luft sei ihm nicht gesund (*l'aria è cattiva*), flüsterte man bedeutend zu. Verstand er den Wink nicht, so erhielt er den Befehl, sich zu entfernen, und ward, gehorchte er nicht, fort gebracht. Eine bloße Anzeige von einem ihrer Diener war hinreichend; auf Ursachen ließen sie sich nicht ein. Schlichte Gelehrte, Künstler und Kaufleute, die zur Belehrung in Geschäften und aus ähnlichen Ursachen da waren, hatten daher auch bei einiger Behutsamkeit in ihren Reden nie, am wenigsten in den letzten Zeiten der Republik, zu fürchten. Der bloße Verdacht, das bloße Beliebtheit, Freigebigkeitzeigen u. dergl. war oft hinreichend, sie zum Opfer auszulesen. Der Tod war dann oft eher bekannt, als die Ursache dazu. Bisweilen ließ man einen solchen durch einen seiner bestochenen Dienstboten ermorden, und diesem dann wieder dasselbe Schicksal bereiten. Wenn es Ernst war, eine Neigung zu etwas auszurotten, so vermochte dieß Tribunal es am geschwindesten. Niemand liebt mehr Hazardspiele als der Venetianer. 1774 wurden sie aufgehoben, den Staatsinquisitoren aufgetragen, dafür zu sorgen, daß es nicht leeres Verbot blieb; und ohne Weiteres setzten diese es durch, so lange es ihnen gut dünkte. In der Folge gab man sie wieder frei. Da sie die ganze Staatspolizei unter sich hatten, so war die Kirche und das Theater so gut von ihnen beachtet, als irgend etwas anders. Als 1777 eine berühmte Schauspielerin nicht spielen wollte und sich für unpäßlich ausgab, kam ein Bote dieses Tribunals und sprach so freundschaftlich mit ihr, daß sie noch den nämlichen Abend bei vollkommener Gesundheit auftrat. Dasselbe war 1785 mit einem großen Sänger der Fall, der bei dem Carnaval nicht singen wollte. Drei Männer konnten ganz Venedig in Furcht setzen. Jeder ihrer Boten galt für ein Regiment Soldaten. In ihrer Nähe wagte keiner sich zu rühren. Der ganze Pöbel konnte einer Feierlichkeit beiwohnen, und doch hörte man eine Fliege summen, wenn diese Diener Acht hatten!

Wer sicherte denn aber diesen Allgewaltigen die Mittel, jeden Schuldigen zu erforschen? Jeder Venetianer war, dieß dient zur Antwort, von Spionen umgeben. Zu Tausenden wurden diese aus der Staatscasse bezahlt. Bettler, Wirthe, Barbieri, Geistliche, Gondeliers, Edelleute, kurz wohl 60,000 Menschen waren im Solde des Staates und erstickten alles Vertrauen, alle gesellschaftliche Offenheit. „Die Mauer n reden“! (*i muri parlano!*) war ein Sprichwort in Venedig. Außer den Spionen waren noch die Löwenrachen oder die *Bocche parlanti* von Marmor; am St. Markuspalaste nahmen sie alle Anzeigen auf und ließen sie in einen verschlossenen eisernen Kasten fallen. Die Staatsinquisitoren öffneten sie jeden Abend und

machten nach Gutdünken Gebrauch davon. Wer Belohnungen von seiner Anzeige erwartete, schnitt ein Stück vorher ab, um es vorzeigen zu können.

Was sicherte aber diesem Institute die lange Dauer? Nothwendigkeit. Es mußte den gefährlichen Umtrieben des Ehrgeizes abgerechnet, auf der einen Seite verhütet werden, daß einer als König herrsche, auf der andern, daß jeder Einfluß gewönne, und diesen vielleicht durch Fremde zu erreichen suche.

Und endlich, wer stand dafür, daß kein Mißbrauch eintrat, nicht persönliche Rache, unter dem Vorwande das Staatswohl zu sichern, verübt wurde? Gewiß ist das letztere unzählige Mal der Fall gewesen. Doch sicherte dagegen einem großen Theile nach: 1) daß die Regierung dieser Schreckensmänner doch nur ein Jahr dauerte. Dann traten andere an ihre Stellen. Und würden sie sich wohl muthwillig Ungerechtigkeit oft haben zu Schulden kommen lassen? 2) wurden allemal aus dem Rathe der Zehner zu diesem wichtigsten Verwaltungszweige die Gewissesten, Bedachtsamsten gewählt; 3) mußten sie beim Niederlegen ihres Amtes feierlich schwören, gewissenhaft und nach den Gesetzen gerichtet zu haben; 4) mußte ein Urtheil von ihnen übereinstimmend ausfallen. Wie wir sehen, freilich vollkommen, sicherte dieß alles nicht; und in den letzten Zeiten suchte man oft Reiche vor dieß Gericht zu ziehen, um eine große Summe zu erpressen. Daß übrigens der Sturz einer solchen Republik nicht bedauert werden darf, daß diese Inquisition so schrecklich, als die spanische war und mit dieser die Mittel ziemlich gemein hatte, ist klar.

#### Theaterreminiscenzen.

(Aus handschriftlichen noch ungedruckten Quellen.)

Am 16. Febr. 1735 wurde in Braunschweig auf dem herzogl. Hoftheater zum ersten Male *Gottscheds sterbender Cato* aufgeführt. Am Tage vorher meldete es die Neuberin in einem langen Briefe ihrem „hochgelahrten höchstgeehrtesten Herrn und Gönner“, dem Prof. Gottsched; er wird, schreibt sie unter andern, „mit großer Pracht und Herrlichkeit auf dem großen Opern-Theater Ihrem Fleiß zu Ehren unter lauter angezündeten Wachlichtern durch das ganze Theater“ vorgestellt werden, und die Musici von der ganzen herzoglichen Capelle, welche sich auch mit einer besondern Trauer „oder sanften Musik zwischen dem 4. und 5. Akte auf unser Anstellen hören lassen (werden), auch im Uebrigen zuvor und nach die ganze Musik dem Stück gemäß anstellen.“ „Den Fleiß“ des guten Professor aufs Höchste zu ehren hatte die Neuberin es an nichts ermangeln lassen, was zur „schönen und prächtigen Ausstattung gehörte.“ Das Gefolge Cäsars

und Cato's war von „dem Herrn Generaladjutanten“ aus den Soldaten genommen; „alle von ebener und gleicher Länge nebst ihren Unterofficieren“ waren aus- gesucht worden, und „ihre Köpfe und Füße sollen so rein und ordentlich gepugt sein, als ob sie an einen fremden Herrn in ihrer größten Reinlichkeit und Ord- nung sollten verschenkt werden: ich will recht groß thun, es ist auch dem großen Fürst von Bernburg zu Ehren dieses große Comödienfest angestellt.“

Zu Ende des Jahres 1736 war die Neuber'sche Gesellschaft in Straßburg und fand hier, wie überall, wo sie hinkam, die größte Aufmunterung, so, daß sie, ob sie schon mit einer französischen Gesellschaft con- currirte, doch alle Tage spielen konnte, und selbst viele Franzosen, die kein Wort deutsch verstanden, ihren Schauplatz besuchten. Wie aber damals die Theater- polizei in Leipzig und in Deutschland überhaupt be- schaffen gewesen sein mag, geht aus dem Briefe hervor, den Johann Neuber, der Gatte der berühmten Neuberin, am 24. Decbr. aus Straßburg schreibt: „Sowohl die Husaren-Officiers als auch andere fran- zösische sind so höflich, daß ich es nicht genug sagen kann und sehen unseren deutschen Officiieren

hierinnen gar nicht ähnlich. Der Lieutenant du Roy, Msr. Trelans, hat uns täglich 4 Mann Wache gegeben, welche ungemein scharfe Ordre haben, auf alle Betrunkene, oder Bediente oder Andere, die ein Geräusch machen wollten, wohl Achtung zu haben, und selbige sogleich aus dem Comödienhause wegzu- schaffen. Ingleichen darf sich kein Mensch, wer er sei, unterstehen, beim Eingange so wohl wegen der Bezahlung, als auch wegen der Plätze Lärm oder die ge- ringste Unordnung zu machen, und wer sich einem Soldaten widersezt, läuft Gefahr, sogleich nieder- geschossen zu werden oder wenigstens in Arrest zu kommen. Das sieht hier anders aus, als bei uns (d. h. in Deutschland), und bei so guten Anstalten ist nicht zu verwundern, daß die französischen Comödianten in gutem Zustande sind.“ — Die beiden damals in Straßburg befindlichen Schauspielhäuser konnten geheißt werden, eine Sache, woran bei uns erst kaum seit 20 Jahren gedacht wurde, und worüber Neuber bereits damals schreibt: Wie oft wünsche ich, daß ich dieses Comödienhaus in Leip- zig haben möchte!“

Redacteur: Dr. Gretschel. In Abwesenheit desselben Dr. G. W. Becker.

**B ö r s e i n L e i p z i g,**  
vom 31. Juli 1837.

Course in Conv. 20 Fl. Fuss.			Course in Conv. 20 Fl. Fuss.		
	Briefe.	Geld.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Ct.....	k. S.	140½	Conv. 10 u. 20 Kr.....	1½	—
do.	2 M.	139½	Preuss. Courant.....	101½	—
Augsburg in Ct.....	k. S.	—	Gold p. Mark fein köln.....	—	—
do.	2 M.	—	Silber 13löth. u. dar. pr. do.....	—	—
Berlin in Ct.....	k. S.	—	Leipzig - Dresdener Eisenbahn - Actien...	123	—
do.	2 M.	—	Actien der Wiener Bank in Fl. o. D.....	1385	—
Bremen in Louisd'or.....	k. S.	—	K. k. östr. Metall. à 5 pCt.....	—	105½
do.	2 M.	—	do. do. à 4 pCt.....	—	100½
Breslau in Ct.....	k. S.	—	do. do. à 3 pCt.....	—	77½
do.	2 M.	—	K. preuss. Staats - Schuld - Scheine.....	—	102½
Frankfurt a. M. in WG.....	k. S.	—	K. sächs. Steuer - Credit - Cassenscheine	—	—
do.	2 M.	—	à 3 pCt. } grosse	—	101½
Hamburg in Bo.....	k. S.	—	do. Cammer - Credit - Cassenscheine,	—	—
do.	2 M.	—	à 2 pCt. von 500, 100 u. 50 Thlr.	—	—
London pr. L. St.....	k. S.	—	à 3 pCt. von 1000 Thlr.....	—	102
do.	3 M.	—	do. Landrentenbriefe.....	—	—
Paris pr. 300 Fr.....	k. S.	—	à 3½ pCt. } grosse	—	102½
do.	2 M.	—	do. Landrentenbriefe.....	—	—
do.	3 M.	—	à 3 pCt. } kleine	—	96½
Wien in Conv. 20 Xr.....	k. S.	—	K. preuss. Steuer - Credit - Cassenscheine	—	—
do.	2 M.	—	à 3 pCt. } von 1000 und 500 Thlr.	—	—
do.	3 M.	—	do. Cammer - Credit - Cassenscheine,	—	—
Louisd'or à 5 Thlr.....	—	111½	à 2 pCt. La. Aa. von 1000 Thlr.	—	—
Holländ. Ducaten à 2¼ Thlr.....	—	14½	à 3 pCt. La. B. D. v. 500 u. 50 Thlr.	—	—
Kaiserl.....do.....do.....	—	14½	Leipziger Stadt - Anleihe à 3 pCt. } grosse	—	101½
Bresl.....do. à 65½ As do.....	—	13½	do. } kleine	—	102
Passir.....do. à 65 As do.....	—	13			
Species.....	—	1½			

**Nothwendige Subhastation des Schenkgrundstück zu Abtnaundorf.**

Von unterzeichneten Gerichten soll  
den fünf und zwanzigsten August 1837  
mit nothwendiger Subhastation des Herrn Johann Christian Eduard Achilles zugehörigen  
sub No. 21 alhier gelegenen und ohne Berücksichtigung der darauf haftenden Oblasten auf 5950 Thlr.

gewürderten Ehen Grundstücks nach nun erfolgter Beseitigung der Appellationen gegen dessen Versteigerung an Gerichtsstelle alhier verfahren werden. Das Nähere über die Beschaffenheit dieses allenthalben gut eingerichteten Grundstücks, so wie die Abgaben und Beschwerden desselben, besagt der an Gerichtsstelle alhier aushängende Anschlag, welcher übrigens auch bei dem Unterzeichneten in Leipzig eingesehen werden kann.

Abnaundorf, am 19. Juni 1887.

Herrlich Frege'sche Gerichte daselbst.  
Dr. Praße, Dir.

### Theater der Stadt Leipzig.

Heute, den 1. August: Die Einfalt vom Lande, Lustspiel von Töpfer. Vorher: Die Zerstreuten, Lustspiel von Kogebue.

Morgen, den 2. August: Die beiden Schützen, komische Oper von Lorzing.

Concert-Anzeige. Unterzeichnete wird die Ehre haben, vor ihrer Abreise nach Wien Sonntag, den 13. August, Mittag von 11 bis halb 1 Uhr im Saale der Buchhändlerbörse eine musikalische Unterhaltung zu geben. Mehre hiesige Künstler und Künstlerinnen haben ihr dabei gütige Unterstützung zugesagt und sie wird einige der neuesten und hier noch nicht öffentlich gehörten Solo-Stücke für Pianoforte von Chopin, Adolph Henselt, List und Robert Schumann, so wie Concertvariationen eigener Composition vortragen. Das Programm enthält das Nähere.  
Clara Wieck.

### Das Naturalien-Cabinet von Fr. Schulz

ist täglich von 9 Uhr früh bis 6 Uhr Nachmittags geöffnet. Billets à 6 Gr.,  $\frac{1}{2}$  Dtzd. 1 Thlr., sind bei Herrn Samuel Ritter im grossen Reiter parterre zu lösen.

### Etablissements-Anzeige.

Mit Gegenwärtigem erlaube ich mir anzuzeigen, daß ich auf hiesigem Plage eine

## Bijouterie- und Kurz-Waaren-Handlung

unter der Firma:

### Nic. Friedr. Schmidt

eröffnet habe.

Indem ich mich dem hiesigen und auswärtigen Publicum ganz ergebenst empfohlen halte, bitte ich mir ihr gütiges Zutrauen zu schenken. Mein ganzes Bestreben soll dahin gerichtet sein, durch gute Waare, billige und prompte Bedienung nicht nur ihr Zutrauen zu erlangen, sondern dasselbe auch für die Folge zu rechtfertigen.

Mein Waarenlager befindet sich im Salzgäßchen Nr. 537, im Hause des Bäckermeisters Herrn Mühlig, und zur Michaelimesse d. J. Grimma'sche Gasse Nr. 9.

Leipzig, den 26. Juli 1887.

Nic. Friedr. Schmidt.

Empfehlung. Manuscripte und alle andere schriftliche Arbeiten werden correct, schön und möglichst schnell copirt, Briefe u. dergl. geschrieben von M. Kurze, Windmühlengasse Nr. 860.

Handlungs-Bücher, Rechnungen, Tabellen ic. linirt mit allen Tinten oder Bleistift ganz gut u. billigst G. Frenzel, neue Pforte Nr. 659 alter Neumarkt. Linienblätter à 1 Gr. vorräthig.

Verkauf. Türkischen und engl. Rauchtabak, echt ostind. Cigarrenetuis, desgl. lithographirte; franz. Schnupftabake, als: Robillard, Rapé de Paris etc. empfing und verkauft möglichst billig  
F. W. Krauser, Reichstraße Nr. 403, Hennigke's Haus

Verkauf. Eine vollständige gut gehaltene Armatur der 1sten Communalgarden-Compagnie, nebst Gewehr ist zu verkaufen am Barsuchpfortchen Nr. 168 parterre.

Verkauf. Reiner Kirschsaft, welcher sich gut zu Kaltschaale eignet, die Kanne 4 Gr., bei Robert Lieder, großer Blumenberg.

Verkauf. Neue holl. Häringe, à Stück 2 Gr., verkauft  
W. Berl, Petersstraße Nr. 112.

Verkauf. Beste trockene Herrnh. Seife, à Ctr. 16 Thlr., empfiehlt  
W. Berl.

### Fisch-Verkauf.

Schöne Forellen sind angekommen und fortwährend zu haben bei  
J. F. Dreyßig, kleine Pleißenburg Nr. 819.

1910

Zu verkaufen ist ein eleganter Stadt- und Reisewagen auf dem Kautz No. 865. eine Treppe hoch.

Zu verkaufen ist ein brauner Wachtelhund, männlichen Geschlechts, von mittler Größe und gutem Gehänge. Das Nähere ist in der Nicolaisstraße Nr. 788 parterre zu erfragen.

Zu verkaufen ist ein schöner großer Papagenbauer von Messing in der Katharinenstraße Nr. 417, 3 Treppen hoch.

Zu verkaufen sind ein Doppelschreibepult und eine Gewölbetafel, 3½ Ellen lang, im Brühl Nr. 785 im Gewölbe.

## Die Ausschnitt-Waaren-Handlung

von Wilhelm Krobitzsch,

Grimma'sche Gasse Nr. 5,

empfiehlt aufrangirte Waaren zu billigen Preisen, um vor der Messe zu räumen, als:

Eine große Auswahl seidener Tücher von 4 Gr. an und höher;  $\frac{3}{4}$  breite Gingham à 1½ bis 2 Gr.; engl. Cattune, à 3 bis 4½ Gr.; echtfarbige Reubles-Cattune, à 4½ bis 5 Gr.;  $\frac{3}{4}$  breite carirte Merinos, in schönen Farben, à 4 bis 4½ Gr.;  $\frac{3}{4}$  breite carirte Merinos, à 6½ bis 7 Gr.; feine engl. Mouffeline, à 3½ bis 5 Thlr. das Kleid; engl. Pique-Westen, à 12 bis 24 Gr.; echtfarbige gedruckte Casimir-Westen, à 13 Gr.; gewirkte engl. wollene Westen, à 16 bis 28 Gr.;  $\frac{3}{4}$  breite engl. Körper-Manquins, à 2½ bis 3 Gr.; engl. Wallis, à 4 bis 5 Gr.; extrafeine  $\frac{3}{4}$  breite weiß gemusterte Kleider-Stoffe, à 7 bis 10 Gr. die Elle;  $\frac{3}{4}$  große wollene Tücher, à 11 Gr.; engl. Gesundheits-Flanelle, à 7 bis 12 Gr.; Schürzen in verschiedenen Größen und allen Preisen;  $\frac{1}{2}$  große gewirkte Umschlage-Tücher, à 2½ Tlhr. das Stück.

So wie viele andere in dieses Fach einschlagende Artikel zu möglichst billigen Preisen.

## Gardinenzeuge,

bunt gestickt, weiß fagon'rt und glatt, von  $\frac{3}{4}$  —  $\frac{1}{2}$  breit, empfiehlt in schöner Auswahl

Ernst Seiberlich, Petersstraße Nr. 36.

## Vorhangsfransen und Bordure

empfiehlt in großer Auswahl

Ernst Seiberlich, Petersstraße Nr. 36.

## Weißer Lackfarben,

aus dem besten Cremnitzer Weiß fein gerieben, nebst allen Sorten Oelfarben, Lacke, Terpentinöl und braune und gebleichte Firnisse verkaufe ich zu herabgesetzten Preisen. Außerdem empfehle ich alle Arten Malerfarben zu billigen Preisen.

E. G. Gaudig, sonst J. G. Horn, Ransf. Steinweg.

## Hundehalsbänder

von Leder, Stahl, Messing und Blech in allen Größen empfiehlt

G. B. Heifinger, Schuhmachergäßchen.

Auszuleihen sind 2000 Thlr. und 2500 Thlr. gegen 4% Verzinsung und hypothekarische Sicherheit durch

Dr. Bror, alter Neumarkt Nr. 658.

Zu kaufen gesucht wird eine eiserne Geldcasse, mittler Größe, durch die Materialhandlung unter Nr. 112.

Gesuch. Eine Wirthschafterin, welche die Dekonomie gut versteht, und ein Kutscher können sogleich Anstellung erhalten. Zu erfragen Webergasse Nr. 8, eine Treppe hoch.

Gesucht wird zu Michaeli ein reinliches, ordnungsliebendes Dienstmädchen in die Küche. Näheres Nicolaisstraße Nr. 523.

Gesucht wird sogleich ein Mädchen, welches mit Kindern umzugehen versteht. Bei dem Hutfabrikanten Köst im Salzgäßchen zu erfragen.

Gesuch. Einige junge Mädchen, welche das Putzarbeiten zu erlernen wünschen, finden sogleich Beschäftigung in der Grimma'schen Gasse Nr. 591.

Gesuch. Ein Mann in den dreißiger Jahren, der aus seinen langjährigen Diensten die vollkommensten Atteste aufzuweisen hat, sucht wo möglich zu baldigem Antritte ein anderweites Unterkommen als Markthelfer oder Hausmann, würde auch im letzten Falle Gartendienste verrichten und die Besorgung der Pferde mit übernehmen können, wozu er ebenfalls die erforderlichen Kenntnisse besitzt. Adressen unter den Buchstaben A. B. werden poste restante Leipzig erbeten.

**Logisgesuch.** Ein mittleres Familienlogis wird sogleich oder zu Michaeli von einer stillen Familie zu beziehen gesucht. Offerten bittet man gütigst Fleischergasse Nr. 291, eine Treppe hoch, abzugeben.

**Vermiethung.** In dem vor dem äußersten Grimma'schen Thore an der Chaussee rechts zuerst liegenden neuen Gebäude, sind noch einige Logis, jedoch nicht unter 100 Thlr. jährlichen Miethzinses zu vermieten, wozu auf Verlangen auch Pferdebestall, Wagenschuppen und Gartenplatz abgelassen werden kann. Reelle Abmieter haben sich im benannten Gebäude zu melden.

**Vermiethung.** Ein Familienlogis von 5 Stuben und übrigen nöthigen Behältnissen, nebst einem Garten, ist kommende Michaeli zu vermieten. Zu erfragen in der Katharinenstraße Nr. 374, eine Treppe hoch.

**Vermiethung.** Eine 2te Etage mit einem Entrée sogl. oder zu Michaeli, 160 Thlr.; eine 1ste und eine 2te Etage zusammen 320 Thlr.; auch einzeln zu vermieten, ebenfalls sogleich, sämmtl. in der Vorstadt, durch E. G. W. Hamger in Lurgensteins Garten.

**Vermiethung.** In **Röfen** a. d. Saale, in der besten Lage, sind von Ende dieses Monats an noch drei Stuben mit Kammern, einzeln oder zusammen, zu vermieten. Das Nähere erfährt man bei **Hrn. Carl Göring** unter dem Rathhause Nr. 19 in Leipzig.

Zu vermieten ist sogleich oder zu Michaeli ein geräumiges Zimmer nebst Schlafcabinet, gut meublirt, mit der Aussicht auf die Promenade: Rossplatz, Posthalterei, 3 Treppen hoch.

Zu vermieten und sogleich zu beziehen ist auf der Neugasse Nr. 1189 eine trockene Niederlage, mit Einfahrt von der Straße, passend für einen Buchhändler.

Zu vermieten sind an ledige Herren 2 ausmeublirte Stuben nebst Schlafbehältniß vorn heraus, im Hotel de Paviere bei G. Friedrich.

Zu vermieten ist an einen oder zwei Herren eine ausmeublirte Stube, mit schöner freier Aussicht an der Esplanade in Nr. 877, 4 Treppen, neben der Fortuna.

Zu vermieten ist in der Petersstraße Nr. 59, 2 Treppen hoch vorn heraus, eine ausmeublirte Stube und Kammer an ledige Herren, vom 23. August gleich oder zu Michaeli zu beziehen, und eine ausmeublirte Stube und Kammer im Hofe.

Zu vermieten ist an einen einzelnen Herrn oder ein Paar stille Leute ohne Kinder ein Logis, bestehend in Stube, Kammer und Küche. Das Nähere zu erfahren am Waageplatz Nr. 1172, bei Dähnert.

Zu vermieten ist eine Stube mit Schlafkammer, meublirt, vorn heraus, für einen oder zwei solide Herren. Das Nähere zu erfragen Peterssteinweg Nr. 809 in der Bandhandlung.

## Concert im Schützenhause heute, den 1. August.

Duett. zu „Lodoiska“ v. Czernubini; Quartett aus „Elisabeth“ v. Rossini; „Hymens-Feierpläne“, Walzer v. Lanner; Duett zur „Braut“ v. Auber; Finale I. aus der Oper „die Hugenotten“ v. Meyerbeer; Duett zu „Libella“ v. Reisinger; Duett aus der Oper „die Puritaner“ v. Bellini; Präludium „Spitzen-Walzer“ v. Strauß; Duett zur Oper „der Freischütz“ v. Weber; „Mille-Neurs-Walzer“ v. Lanner; Finale aus „Lestocq“ v. Auber; Duett zu „Wampyr“ v. Marschner; Duett aus „Zampa“ v. Herold; „Zauberschwingen“, Walzer v. Bendl; Chor aus „Straniera“ v. Bellini; „Freudenfest-Galoppe“ v. E. Barth. Das vereinigte Stadtmusikchor.

### C o n c e r t

im Peterschießgraben heute, Dienstag den 1. August.

Auf Verlangen wird die Sinfonie C-dur (mit Schlussfuge), zur Aufführung kommen.

Julius Lopytsch.

## Concert-Anzeige.

Zu meinem heutigen Concerte werde ich mit warmen Speisen und guten Getränken bestens bedienen und bitte um gütigen Besuch. A. B. Schmidt, Peterschießgraben.

**Einladung.** Morgen, den 2. August, ladet alle seine Gönner und Freunde zum Schlachtfeste ergebenst ein  
Liebner im Kohlgarten, weißes Täubchen.

### E r i n n e r u n g.

Heute Morgen um 9 Uhr geht man zu frischem Speckkuchen in  
Burchardts Tunnel.

**Verloren.** Der bekannte Funder des am Sonntage Abend zwischen 6 und 7 Uhr auf dem Brühl verlorenen gelbseidenen Schnupftuches wird gebeten, dasselbe gegen eine angemessene Belohnung in der Expedition der Posthaltereie abzugeben.

**Entlaufen oder weggefangen** ist am Sonntage früh zwischen 7 und 8 Uhr ein junger Jagdhund, männlichen Geschlechts, auf den Namen Hector hörend, von braunem langen Behänge, weißer Brust und weißen Vorderfüßen. Der redliche Ueberbringer desselben erhält eine angemessene Belohnung im kleinen Kuchengarten.

**Verlobung.** Die Verlobung meiner Tochter Pauline, mit dem Herrn Pastor Carl Schneider zu Görniz, gebe ich mir die Ehre, theilnehmenden Verwandten und Freunden, jedoch nur auf diesem Wege, ergebenst anzuzeigen.

Leipzig, den 31. Juli 1837.

M. A. Günther.

## Ehorzettel vom 31. Juli.

Von gestern Abend 6 bis heute früh 7 Uhr.

### Bahnhof.

Dr. Schneiderrath Schönknecht, von hier, von Breslau zurück, Dr. Hdlsm. Beer, v. Teplitz, in St. Hamburg, Dr. D. Chemnitz, v. Zerbst, u. Hr. Lehrer Weidel u. Reinfeld, v. Eigenrede u. Torgau, pass. durch.

### Grimma'sches Thor.

Dr. Geh. Rath v. Humboldt, v. Berlin, im H. de Saxe. Dr. Hausbes. Wieprecht u. Dr. Tuchscherec Werner, von hier, v. Teplitz u. Dresden zurück.

Dr. Graf v. Linar, v. Lubbenau, im Hotel de Bav. Se. Hochfürstl. Durchl. Prinz Woldemar Wilhelm von Anhalt-Deffau, im Hotel de Pologne.

Dr. Geh. Kammerrath Heinemann, v. Ebersdorf, unbest. Dr. Landesch.-Syndic. v. Stephany, v. Görlitz, im Hotel de Baviere.

Die Dresdener Diligence.

Auf der Frankfurter Fahr. Post: Dr. D. Palm, v. hier, u. Dr. Lehrer Heuck, v. Schleben, pass. durch.

### Halle'sches Thor.

Die Berliner ordin. Post, 17 Uhr.

Dr. Partic. Morel, v. Antwerpen, pass. durch.

Hrn. Kst. Sonnenthal und Königsberger, v. Dessau, in Bauers Hause u. im Tiger.

Dr. Land.-u. Stadtger.-Rath Eisenhuth, v. Pettstädt, bei Hofrathin Eisenhuth.

Dr. Prof. u. Regier.-Rath v. Raumer, v. Berlin, im Hotel de Baviere.

Auf der Halberstädter Gilpost, um 4 Uhr: Dr. Pastor Liesen, v. Magdeburg, und Dr. Ingenieur Losen, von London, pass. durch.

Hrn. Bar. v. Korff und v. Bubberg, v. hier, v. Dessau zurück.

### Ranstädter Thor.

Dr. Canneman, f. niederländ. Commissar., v. Haag, u. Dr. Hofrath D. Weigel, nebst Tochter, von Dresden, im Hotel de Saxe.

Dr. Weinhdlr. Sigler, v. Rißingen, in St. Hamburg. Der Frankfurter Packwagen, 17 Uhr.

### Petersthor.

Dr. Licut. v. Wedel, v. Potsdam, im gr. Schilde.

### Hospitalthor.

Dr. v. Hagen, v. Aken, pass. durch.

Dr. Stadtkirchner Sander, v. Weimar, u. Dr. Kaufm. Werner, v. Dresden, im bl. Hecht.

Mad. Dorrien u. Ripke, u. Dr. Kfm. Dorrien, v. Rieneburg, im Hotel de Saxe.

Auf der Nürnberger Diligence, 16 Uhr: Mad. Büttner, v. hier, v. Chemnitz zurück.

Dr. Rittmstr. v. Domiboff, v. Petersburg, pass. durch.

Von heute früh 7 bis Vormittag 11 Uhr.

### Grimma'sches Thor.

Auf der Dresdener Nacht-Gilpost: Dr. Ingenieur Turkovits, v. Ofen, unbestimmt, Dr. Kfm. Schulze und Dr. Hdlgsdiener Siebeck, v. hier.

Die Eilenburger Diligence.

Dr. Kammerherr v. Fuchs, v. Rößnitz, im Elephanten.

Dr. Pastor König, v. Weldewitz, bei Prof. Nobbe.

### Halle'sches Thor.

Dr. Kfm. Blumenthal, v. Wörlitz, in Nr. 738.

### Hospitalthor.

Auf der Nürnberger Gilpost, um 7 Uhr: Dr. Ober-Amtm. Doppermann, v. Dittfurth, Dr. Oberlehrer Bries, von Potsdam, Dr. Tonkünstler Petersen, v. Hamburg, Dr. Kfm. Tischendorf, v. Schneeberg, Dr. Partic. Reibnitz, v. Altenburg, u. Dr. Oberlieut. v. Schütz, v. Grimma, pass. durch, Dr. Bau-Inspr. Schönemann, v. Suhl, u. Dr. Kfm. Linhardt, v. Hof, unbestimmt.

Dr. Biadego, v. Benedlg, bei Seufert.

Dr. Kfm. Eckardt u. Dem. Dresler, v. hier, v. Chemnitz u. Dresden zurück.

Auf der Grimma'schen Post, 19 Uhr: Dr. Professor Weidert, v. Grimma, passirt durch.

Von Vormittag 11 bis Nachmittag 2 Uhr.

### Grimma'sches Thor.

Dr. Referend. Kühnhardt, v. Dresden, u. Dr. Privat-Secret. Weith, v. Wien, im Hotel de Pologne.

### Halle'sches Thor.

Se. Durchl. Prinz Georg v. Dessau, im H. de Baviere.

Dr. Zollrath Kühne, v. Dresden, passirt durch.

Die Berliner Gilpost, um 12 Uhr.

Dr. Kfm. Harlan, v. Berlin, im Blumenberge.

### Ranstädter Thor.

Auf der Frankfurter Gilpost, 12 Uhr: Dr. Kfm. Brottler, v. hier, v. Wiesbaden zurück.

Dr. Kfm. Wildhelm, v. Frankfurt a. M., im Blumenb.

### Petersthor.

Die Koburger Diligence, um 1 Uhr.

### Hospitalthor.

Dr. Kfm. Faber, v. hier, v. Hof zurück.

Dr. Weinhdlr. Sigler, v. Rißingen, im Kranich.

Von Nachmittag 2 bis Abends 6 Uhr.

### Grimma'sches Thor.

Dr. Kfm. Ekkenthal, v. Kleinwölka, im Hotel de Pol.

Auf der Dresdener Gilpost: Dr. Partic. Sobrowicz und Mad. Schmidt, von hier, Dr. Ger.-Dir. Lucius, von Borna, Dr. Flohmstr. Siegel, v. Pegau, Dr. Banq. Löge, v. Dresden, Dem. Morgenstern, v. Magdeburg, und Dr. Kfm. Immerwahr, v. Breslau, pass. durch, Dr. Ger.-Dir. Art, von Dresden, bei Sintenis, Dr. Ober-Factor Märtens, v. Meissen, bei Engelhardt, Dr. Kfm. Schend, v. Dresden, in St. Berlin, Dr. Kunst-warenhdlr. Karsch, v. Breslau, unbestimmt, u. Dr. Oberst v. Seebach, v. Dresden, in St. Berlin.

### Halle'sches Thor.

Dr. Gastw. Sterzel, v. Düben, in der Sonne.

Dr. Kfm. Linde, v. Sandersleben, im Hotel de Pologne.

Dr. Küster Jancke, v. Dessau, bei Seig.

### Ranstädter Thor.

Auf der Berkins-Röthner Gilpost, um 3 Uhr: Dr. Dr. Ger.-Assessor Junge, v. Ramlau, im Hotel de Russie, Dr. Amts-Assessor Seidenstücker, von Northheim, im Hotel de Saxe, u. Fr. Hauptm. v. Peldorf, v. Pegau, v. d. Dr. Dr. Ger.-Canzlei-Diätar. Algaier, v. Naumburg, Dr. Canzleirath Leopold, v. Stuttgart, Dr. Hdlgsreisender Obfelder, v. Rudolstadt, u. Dr. Kfm. Herz, v. Dessau, im Hotel de Pologne.

### Hospitalthor.

Dr. Hdlgsdiener Klinghammer, v. Rößhen, bei Klinghammer.

Druck und Verlag von E. Polz.